

Kirche zwischen Ortsgemeinde und gesamtkirchlichen Diensten
Festvortrag zum 20jährigen Jubiläum von Kapitel 8 – Evangelisches Informationszentrum
am 15.1.2019 in Bremen

1. Die Ortsgemeinde – „Normalform“ kirchlicher Organisation?

Die Ortsgemeinde ist ein Mischgebilde aus verschiedenen Epochen.

- Das mittelalterliche Territorialprinzip: „Gemeinde“ wird als ein Gebiet definiert, über das Menschen ihr zugewiesen werden.
- Der frühmoderne Neuentwurf der Ortsgemeinde Ende des 19. Jh.: „Gemeinde“ wird zum „Hort christlicher Liebe“ mit christlicher Gemeinschaftsbildung und aktivem Engagement
- Die spätmoderne Flexibilisierung im 21. Jh.: Probleme mit dem Territorialprinzip und Milieuerengung führen zu Regionalisierungen und Fusionen.

2. Nichtparochiale Formen kirchlicher Arbeit – vielfältige Formen des Kircheseins

- Neben der Parochie hat es seit den Anfängen der Kirche andere Formen kirchlicher Organisation gegeben.
- In der Bibel finden sich vielfältige Bilder christlicher Organisation

Drei wichtige Wurzeln heutiger gesamtkirchlicher Dienste:

- „Sonderpfarrämter“ seit dem 18. Jahrhundert mit dem Anliegen, niemanden deshalb vom Kontakt mit dem Evangelium auszuschließen, weil er oder sie keinen Kontakt zu einer Ortsgemeinde halten kann
- Christlichen Vereine seit dem 19. Jh. für diakonische, missionarische und bildende Aufgaben mit dem Anliegen, bestimmte Aufgaben intensiver wahrzunehmen, als ihnen dies in den damaligen Gemeinden möglich erschien
- Gründungen von gesamtkirchlichen Diensten in den 1960er und 1970er Jahren (Kirchenreformbewegung) mit dem Anliegen, sich in die moderne Gesellschaft hineinbegeben, den vielfältigen Lebenswirklichkeiten von Menschen besser gerecht zu werden und stärker in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit präsent zu sein, als die Ortsgemeinde es vermag

Gemeinsam ist der Vielfalt von gesamtkirchlichen Diensten, dass sie

- i.d.R. ein bestimmtes kirchliches Handlungsfeld bearbeiten oder für eine bestimmte Zielgruppe da sind
- die Fragen und Anforderungen der gegenwärtigen Gesellschaft intensiv aufnehmen und bearbeiten
- sicherstellen, dass es eine Vielzahl von Organisationsformen für die Vielfalt von Menschen heute gibt (*keine* einzelne Organisationsform in der pluralen Gesellschaft kann potenziell alle Menschen erreichen!)

Vier Prinzipien des Zustandekommens von gesamtkirchlichen Diensten:

- biografisches Prinzip: aufgrund einer bestimmten Lebenslage oder -situation
- personales Prinzip: persönlich begründete Entscheidung
- konfessionelles Prinzip: folgt einer bestimmten Frömmigkeit bzw. theologischen Einstellung
- funktionales Prinzip: aufgrund eines bestimmten Angebots für bestimmte Zielgruppen

3. Theologische Überlegungen – gemeinsamer Dienst am Evangelium

- Alle Organisationsformen müssen sich daran messen lassen, ob sie dem grundlegenden Auftrag der Kirche entsprechen: der „Kommunikation des Evangeliums“
- Die Kommunikation des Evangeliums geschieht in Wort und Sakrament, erreicht Menschen aber auf vielfältigen Wegen, die theologisch gleichberechtigt sind.
- Dem Evangelium dient auch die Arbeit an den Rahmenbedingungen für die Kommunikation des Evangeliums
- Gerade in einer Zeit gesellschaftlicher Pluralität muss die Kirche das Evangelium auf sehr unterschiedlichen Wegen kommunizieren.
- Jedwede Sozialform ist nicht selbstverständlich und schon gar nicht Selbstzweck, sondern „Dienst-Leisterin“ am Evangelium.

Sind gesamtkirchliche Dienste „Gemeinde“? Für viele gelten die entsprechenden Kriterien:

- Bezug auf Jesus Christus als Grund der Kirche und damit Verständnis als Teil der Gesamtkirche
- Regelmäßige Feier des Gottesdienstes und Erfüllung weiterer kirchlicher Aufgaben
- Ermöglichung unterschiedlicher Beteiligungsformen am gemeindlichen Leben
- Orientierung in Wort und Tat an der Welt

Konsequenz: „Gemeinde“ im theologischen Sinne kann nicht auf eine bestimmte Organisationsform festgelegt werden, sondern muss inhaltlich bestimmt werden.

4. Das Verhältnis von gesamtkirchlichen Diensten und Ortsgemeinde

Verfassungsentwurf der Bremischen Kirche Art. 1: „In der Bremischen Ev. Kirche versammeln sich Menschen um Wort und Sakrament als Gemeinde Jesu Christi. Das geschieht in ihren Gemeinden, in den gesamtkirchlichen Einrichtungen und in der Diakonie.“

Konflikte und Konkurrenzen zwischen den beiden Organisationsformen:

- Historische Ebene: Konkurrenzen im Streit zwischen unterschiedlichen Organisationsformen durch die gesamte Kirchengeschichte
- Strukturelle Ebene: Das territoriale Prinzip legt Alleinvertretungsansprüche für ein bestimmtes Gebiet nahe.
- Kommunikative Ebene: Begründung von gesamtkirchlichen Diensten mit Defiziten der Ortsgemeinde
- Finanzielle Ebene: Konflikte aufgrund von Ressourcenkonkurrenz

5. Perspektiven für die Kirche – Evangelium kommunizieren auf vielfältigen Wegen

Gesamtkirchliche Dienste und Ortsgemeinden haben den gleichen Auftrag: Evangelium zu kommunizieren.

Besondere Stärken der gesamtkirchlichen Dienste für diesen:

- Konzentrierte Gestaltung eines Handlungsfeldes und einer Thematik
- Öffentliche Erkennbarkeit für bestimmte Themen
- Flexibilität für neue Aufgabenfelder und Themen
- überregionale Orientierung
- gezielte Wahrnehmung von und Zuwendung zu bestimmten Zielgruppen
- Niedrigschwelligkeit

Vision: Alle kirchlichen Organisationsformen begreifen sich von ihrem gemeinsamen Auftrag her, das Evangelium in Wort und Tat mit möglichst vielen Menschen des 21. Jahrhunderts zu kommunizieren.